

Rolando Vargas

Eight-Times-Twenty-Five (diptych)

Washington, Baltimore, Bogotá 2011 / 5 LCD Screens, Computer, 3 Scheinwerfer, 3 Stative, Plexiglas (3:26 Min. / 5:52 Min.)



Wie sieht das normative Gedächtnis einer Nation über eine andere aus? Diese Frage hat Rolando Vargas in der Arbeit „Eight-Times-Twenty-Five“, 2010 am nicht wenig spannungsgeladenen Beispiel der USA und Kolumbien exemplarisch verfolgt. Als Forscher kolumbianischer Nationalität begab er sich in das Nationalarchiv in Washington, um dort die über den Staat Kolumbien gesammelten Materialien zu sichten und sich zugleich mit der Präsentation von Wissen in Institutionen auseinander zu setzen. Was sich zunächst anhören mag wie eine Art vergrößerte Nabelschau (Wie sehen andere Länder mein Heimatland?), entwickelt sich zu einer Spurensuche, die auch über die sammelnde Nation einiges zu berichten weiß: Welcher Art und aus welchen Quellen sind überhaupt Bilder, die vermeintlich die Geschichte einer Nation erzählen? Zwischen vermeintlichem Fakt und vermuteter Fiktion mändert das Material, das sich in Archiven anfindet, wenngleich der Anspruch der Wiedergabe von Fakten dem Archiv in einem allgemeinen Sinne zugrunde gelegt wird. Die Fiktion jedoch beginnt dort, wo das Material dürrig ist, in besonderer Weise selektiert wurde oder von Forschenden in eine Ordnung gebracht wird. Denn der Blick, den der Forscher in die Unterlagen eines Archivs wirft, ist einer, der einerseits um die Unvollständigkeit, um die Leerstellen in der Sammlung des Materials weiß und sich deshalb um so konzentrierter auf das einlässt, was ihm zur Verfügung steht. Im gleichen Zuge beginnt aber auch eine Konstruktion der Geschichte aus den Fragmenten, die noch zur Verfügung stehen. Doch wessen Geschichte eigentlich? Das, wovon Vargas – durch den Filter des Archivs – zu berichten hat, handelt vornehmlich von gewalttätigen Auseinandersetzungen mit politischen Folgen: So ist einerseits die historisierende Nachstellung des Kampfes um die Unabhängigkeit zwischen Spanien und (dem noch nicht gegründeten) Kolumbien, die in eine Art Werbung für die heutige kolumbianische Armee mündet, zu sehen, andererseits die Belagerung des Justizpalastes in Bogotá durch die Rebellenarmee M-19 aus dem Jahr 1985. Beide Filme wurden durch Vargas nachbearbeitet und gekürzt. Also ist auch hier der Blick des Betrachters nicht ungelenkt, zumal es sich um Bilder handelt, die im lateinamerikanischen Kontext einen großen Wiedererkennungswert haben. Doch nicht nur das Bildmaterial ist aus dem Archiv entnommen. Auch die Inszenierung derselben erfolgt in einer dem Archiv entlehnten Systematik; dem Mikrofilm, den Leuchtkästen oder Vergrößerungsgläsern. Als ein Zitat dieser Medien, die auch schon in der Tradition anderer Bildungsinstitutionen stehen (Museen, Schulen, Lehrtafeln) und dank ihrer „Leuchtkraft“ für inhaltliche „Erleuchtung“ sorgen sollen, hat Vargas LCD-Monitore verwendet. Diese sind jedoch ohne ihre Rahmen aus dem alltäglich bekannten Kontext wie dem Laptop oder dem Smartphone gerissen, schwer als solche zu erkennen. So drängt sich beim Betrachten der nebeneinander hängenden luziden Scheiben der Gedanke auf, wie eigentlich die Bilder zwischen die Glasscheiben kommen. Je nachdem, wohin man sich beim Betrachten stellt, genügt die aufgestellte Lichtquelle, um die Bilder sichtbar zu machen – verschiebt sich jedoch die Sichtposition, so tun dies automatisch auch die Bilder, die dann nicht nur in Helligkeit und Genauigkeit variieren, sondern sich auch ineinander schieben und zur Collage werden. In einer besonders exponierten Position befindet man sich als Betrachter der zugehörigen Arbeit „Maria“, denn sie wird entweder durch das starke Gegenlicht erst sichtbar gemacht – oder aber ausgeblendet. Das als Diptychon inszenierte Video erzählt die Geschichte dreier Boote unter kolumbianischer und US-amerikanischer Flagge, an deren Begegnung die Wirkung von Staatsmächten in besonders eindrucksvoller Weise augenfällig wird: So endet das – links in bewegtem Bild, rechts als Text – durch Funksprüche dokumentierte Zusammentreffen mit dem Beschuss eines Bootes. Dadurch rückt diese Installation Vargas', die anlässlich der von 2009 bis 2011 zelebrierten Unabhängigkeitsfeiern der lateinamerikanischen Länder erscheint, den Begriff der Unabhängigkeit in ein Licht mit starkem Schlagschatten.

How is the normative memory of a nation as perceived by another nation shaped? Rolando Vargas deals with this question in his work „Eight-Times-Twenty-Five“ from 2010. He chose Colombia and the USA to exemplify this question, based on their suspense-packed relationship. As a researcher of issues of the Colombian nationality, Vargas went to the national archives in Washington DC to sift through the collected materials about Colombia and at the same time deal with the institutional presentation of information. What at first may seem like some sort of navel-gazing (How do other countries look at my home country?) changes to a search of traces that tells a lot about the nation collecting the data: What material, from which source is supposed to tell the history of a nation? The archive material meanders facts and presumed fiction, though an archive's basic task as such is to display mere facts. The fictionalization begins where the material is meager, selected in a special way or sorted by researchers. The researcher knows of the incompleteness of the information, of the blanks in the collection and therefore deals with the available material with all his concentration. At the same time, history is constructed relying on the few fragments that are at hand. But whose history is it? What Vargas gives account of – albeit through the filter of the archive – are violent conflicts and their political consequences: On the one hand, Vargas shows the historical reenactment of the Colombian war of independence with Spain that almost develops into a kind of commercial for today's Colombian army. On the other hand, the siege of the palace of justice in Bogotá 1985 undertaken by the rebel group M-19 is shown. Both films are edited and reduced by Vargas. Therefore also here, the recipient's view is not unguided, especially since these images have a high level of recognition in the Latin American context. But not only the footage was taken from the archive. The installation design uses the archive's classification scheme: the microphone, the light boxes and magnifiers. Vargas used LCD monitors as a reference to such media that stand in a long tradition in educational institutions (museums, schools, graphic training aids) and thanks to their „luminosity“ shall also result in educational „enlightenment“. We see the monitors, but taken out of the established context of the Laptop or smart phone we have trouble recognizing them as such. The question rises how the images got between the lucid panes of glass that are hanging next to each other. Depending on the angle you look at the screens, the positioned spot of light is enough to uncover the image. If one changes the position, the images will be automatically displaced as well, will not only vary in brightness and accuracy, but will slide over each other and form a collage. The observer finds himself in an exposed position while confronted with „Maria“ the second part of the work, as the image is either uncovered or blocked by the strong backlight. The diptych, tells the story of three ships under Colombian and US American flag. In an imposing way, their encounter shows the forces of state power: The meeting – the left screen shows the moving image, the right a text – that is documented by radio messages, ends with one of the boats under fire. Therefore, Vargas' installation, which was produced on the occasion of the celebration of independence of Latin America 2009 until 2011, casts a shadow on the term „independence“.

1) Zum Titel erklärt Rolando Vargas: The title is a play of numbers; it has been twenty-five years since the immolation of the supreme court in Colombia. Twenty-five multiplied by eight is the number of years since 1810, the year of Colombian independence.

28.
KASSELER
DOK UMENTAR
FILM
UND
VIDEO FEST
8.-13. NOVEMBER 2011

